

Aur-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. pro
die 4 gelbte Seite.

Nr. 135

Langenschwalbach, Samstag, 10 Juni 1916.

56. Jahrg.

Amstlicher Teil.

**An die Magistrate hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden**
Betr.: Vergrößerung der Schweinehaltung durch
Grünfütterung und Weidegang.

Ich lasse Ihnen in den nächsten Tagen hierüber eine An-
zahl Flugblätter zugehen, die Sie an Landwirte, die für
Schweinehaltung Verständnis haben, abgeben wollen. Sorgen
Sie dafür, daß die Ausführungen in diesem Flugblatt praktisch
verwertet werden.

Langenschwalbach, den 6. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Sammlung von Altpapier.

Ich ersuche in den Gemeinden eine Sammlung von Alt-
papier zu veranstalten und die sich ergebenden Mengen der
Herrn Ignatz Berger in Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr.
13, anzubieten. Diese wird für Abzug sorgen.

Langenschwalbach, den 7. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Kartoffellieferung Frankfurt.

Die von der Gendarmerie zur Lieferung nach Frankfurt
festgestellten Kartoffelvorräte müssen umgehend abgeliefert wer-
den. Etwa noch rückständige Rechnungen sind sofort an mich
einzureichen.

Langenschwalbach, den 8. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der stellv. Kommandierende Herr General hat bestimmt,
daß die Leiter der militärischen Jugendvorbereitung die Be-
scheinigung über Teilnahme an der militärischen Vorbereitung
nur solchen Jungmännern ausstellen dürfen, welche mindestens
drei Monate bei der Jugendvorbereitung eingeschrieben waren
und sich in jeder Woche an mindestens einer Übung, sowie
außerdem an allen in ihrer Abteilung stattfindenden Sonntags-
übungen beteiligt haben.

Ein Fernbleiben von diesen Übungen ist nur ausnahms-
weise und nur aus zwingenden Gründen statthaft. Inwiefern
„zwingende“ Gründe für das Fernbleiben vorliegen, entscheidet
der Leiter.

Wiesbaden, den 29. Mai 1916.

Der Regierungspräsident

Wird veröffentlicht und den Herrn Kompanie-Kom-
mandanten der militärischen Vorbereitung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 6. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Betr. Kaffeelieferung.

Die eingegangenen Kaffeebestellungen werden soweit möglich
von der Zentral-Dahlehnkasse in Frankfurt a. M. befriedigt.
Bei der Ausgabe des Kaffees müssen die Veröffentlichungen in
den Kreisblättern Nr. 119 und 123 betr. Kaffee genaueste Be-
achtung finden. Die Gemeindevorstände sind hierfür verant-
wortlich.

Langenschwalbach, den 8. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Mernber-
ger zu Fischbach in gleicher Eigenschaft ist von mir be-
stätigt worden.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Richtlinien für die Erhaltung der dies- jährigen Obsternte.

Die in diesem Jahre der Bevölkerung zur Verfügung stehenden ge-
ringen Zuckermengen zwingen unbedingt dazu, die Obsternte in wei-
testgehendem Umfange ohne Zucker zu erhalten, da im Interesse der
Volksernährung ein Verlust an Obst aller Art soweit als nur eben
möglich vermieden werden muß.

Da Zucker eingemachtes Obst einerseits nicht nur süßt, sondern
auch haltbar macht, und da andererseits zuckerarmes, eingemachtes, aber
nicht sterilisiertes Obst leicht verdirbt (gärt, effrigt wird usw.), ist
in den Fällen, wo Zucker angewendet wird, nicht etwa an Zucker zu
sparen, sondern nach bewährten bisherigen Vorschriften zu verfahren.

Äpfel und Birnen werden, soweit sie im natürlichen Zustande
längere Zeit haltbar sind, zweckmäßig in dieser Form in geeigneten
Räumen aufbewahrt und erst allmählich unmittelbar oder verarbeitet
verzehrt.

Im übrigen empfiehlt es sich, Äpfel, Birnen und Pflaumen in
möglichst großem Umfange zu trocknen (in Backöfen, Bratöfen usw.),
da getrocknetes Obst im Laufe des Jahres nach verschiedenen Richtungen
hin Verwendung finden kann.

Unreife Stachelbeeren, reife (aber nicht überreife) saure Kirichen
(mit einem Luch sauber abgewischt) und Rhabarberstengel (in kleine
Stückchen geschnitten) lassen sich in gut verschlossenen Flaschen ohne zu-
vorige Erhitzung längere Zeit in sehr kühlen Räumen aufbewahren (die
sehr eingefüllten Rhabarberstücken und unreifen Stachelbeeren können
auch zunächst mit abgekochtem und dann erkaltetem Wasser übergossen
werden).

In den sonstigen Fällen kommt Erhitzung und, soweit Sterilisierung
nicht durchführbar ist, Anwendung eines chemischen Konservierungsmittels
in Betracht, um eine haltbare Dauerware zu bekommen.

Die Sterilisierung bezweckt die Vernichtung der vorhandenen Zer-
setzungserreger (Keime und Bakterien) sowie die Verhinderung des Ein-
bringens weiterer derartiger Kleinlebewesen. Infolgedessen kommen für
die Sterilisierung im Haushalte Gefäße mit entsprechendem Verschluss
(Weckgläser, Glasflaschen mit gut schließenden verlackten oder verpichteten
Korken sowie mit Gummiverschlüssen — sogen. Patentflaschen) in Be-
tracht. Als Korken können auch alte, zunächst in kaltem Wasser einge-
weicht und alsdann kurze Zeit (eventuell unter Zusatz von etwas Salz-
säure) gekochte Korken Verwendung finden; lange Korken — z. B. von
Weinflaschen — können in mehrere dicke Scheiben zerlegt werden und
so zum gleichzeitigen Verschließen mehrerer Flaschen dienen. Zum Ver-
laden ist nicht nur Flaschenlad, sondern auch Pech und Harz geeignet.

Als chemische Konservierungsmittel kommen nur solche in Betracht,
deren Genuß in den zur Haltbarmachung erforderlichen Mengen die
menschliche Gesundheit zu gefährden nicht geeignet ist.

Es sind dies Benzoesäure und auch Ameisensäure. Benzoesäure
wird am zweckmäßigsten als benzoesaures Natrium benutzt, ein weißes

Pulver, das sich leicht dosieren läßt, und von dem 1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtmasse, ungezuckerten Fruchtfaß und dergleichen zur Haltbarmachung genügt. Mehr als 1,5 Gramm auf 1 Kilogramm Mus usw. sollten jedenfalls vermieden werden. Es ist zweckmäßig, sich die von Fall zu Fall erforderlichen Mengen an benzoesaurem Natrium in der Apotheke beim Einkauf abwiegen zu lassen, weil hierfür im allgemeinen im Haushalte geeignete Wagen nicht zur Verfügung stehen.

An Ameisensäure ist mehr erforderlich als an Benzoesäure und zwar etwa 0,25 pCt. Hierbei ist zu beachten, daß die Ameisensäure des Handels eine wässrige Lösung von Ameisensäure darstellt. Die in den Apotheken erhältliche Arzneibuchware ist 25 prozentig. Von dieser ist demnach 1 Prozent erforderlich. Es kommen demnach auf 1 Pfund Mus, ungezuckerten Fruchtfaß usw. 5 Gramm, auf 1 Kilogramm 10 Gramm der Arzneibuchware. Auch bei diesem Mittel ist es das Zweckmäßigste, sich die von Fall zu Fall erforderliche Menge in der Apotheke genau abwiegen zu lassen.

Die chemische Haltbarmachung ist allerdings nur da zu empfehlen, wo die übrigen Verfahren aus Mangel an geeigneten Gefäßen oder aus anderen Gründen nicht anwendbar sind, weil es erstrebenswert ist, Obst-dauerwaren möglichst naturrein herzustellen.

Zum Sterilisieren dürfen nur sehr sorgfältig gereinigte Flaschen und Flaschenverschlüsse Verwendung finden. Die Korken werden wie bei Weißbierflaschen fest verschraubt, und das Erhitzen der Flaschen mit Inhalt erfolgt in einem Wasserbade. Zu dem Zweck werden die Flaschen mit Papier, etwas Holzwole oder Stroh umwickelt, fest neben einander in einen Kochtopf gestellt, der so viel Wasser enthält, daß die Flaschen etwa zu $\frac{1}{4}$ im Wasser stehen, und dann der Topf zugedeckt und aufs Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht und auch der Flascheninhalt entsprechend erhitzt ist, läßt man noch etwa 10 Minuten kochen, stellt alsdann den Topf beiseite, bis Abkühlung erfolgt ist. Bei säurearmen Früchten (z. B. Himbeeren) ist es zweckmäßig, die angegebene Erhitzung nach 2 Tagen nochmals für kurze Zeit zu wiederholen. Unmittelbar nach der endgültigen Sterilisierung werden die Flaschenköpfe sorgfältig getrocknet und verpackt.

In der angegebenen Weise lassen sich verschiedene Früchte, Frucht-masse, Fruchtfaße, Rhubarber und dergl. haltbar machen. Die Flaschen müssen demnach möglichst kühl, also tunlichst in einem Keller oder in einem anderen kühlen Raum aufbewahrt werden.

Pflaumenmus, Birnenmus und Apfelmus aus reifem Obst läßt sich z. B. kurz eintochen (so fest, bis es sich schneiden läßt) und in gut mit dichten Papier überbundene Lontöpfen aufbewahren, wenn diese unmittelbar nach dem Einfüllen des heißen Mus für kurze Zeit in einen Bratofen gestellt werden, bis sich auf der Oberfläche durch Eintrocknung eine Kruste gebildet hat. Zweckmäßig ist es allerdings, diese Kruste mit einer dünnen Harzschicht zu überziehen.

Bemerkt wird noch, daß die Bevölkerung in der Lage ist, sich ungezuckerte Obst-dauerwaren demnach beim Genuß nach Belieben mit den ihr regelmäßig zur Verfügung stehenden Zuckermengen nachzusüßen, und daß sich insbesondere auch gemischte Konserven ohne jeglichen Zuckerzusatz recht schmackhaft herstellen lassen.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich krasbar.**

Der Weltkrieg

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Bihons (südwestlich von Peronnès) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie beschloß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Suippes (in der Champagne) und hatte auf dem südöstlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie- und Kraftwagenkolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehöfte von Thiaumont und zwischen Chapitre-Wald und der Feste Vauy brachen ausnahmslos unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es durch Minensprengungen ausgedehnte Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Ostlicher Kriegsschauplatz
und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 8. Juni. (WTB.) Amtlich wird bekanntgegeben:
Russischer Kriegsschauplatz.

In Böhmen haben unsere Truppen unter Nachhülfe ihre neuen Stellungen am Styr erreicht.

An der Iwa und nördlich Bznowozh an der Styr wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der Styr greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Am Dnjestr und an der bessarabischen Front herrscht in sternen verhältnismäßig Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago gewann an der ganzen Front südöstlich Cesuno-Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzen sich auf dem Monte Zemerle (südöstlich von Cesuno) fest und drängen östlich von Gallio über Rouchi vor.

Abends erlitten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Großer Infanterie-Regiments Nr. 27 den Monte Reletta.

Die Zahl der seit diesem Morat gefangenen Italiener betrug auf 12 400, darunter 215 Offiziere erfoßt.

* Budapest, 7. Juni. (Bef. Bln.) Die österreichische Angriffsfront umfaßt rund 400 Kilometer. Nimmt man die auf russischer Seite herangezogenen Kräfte mit einer Tiefe von durchschnittlich nur 5 Linien an, so ergibt sich die russische Heeresmasse von 2 Millionen Mann Infanterie. Da sich die Russen auf dem den Deutschen gegenüberliegenden Abschnitt völlig passiv verhalten, so ist nicht anzuschließen, daß sie die Front gegen Hindenburg und den Bragan von Bayern erheblich geschwächt haben und Truppenverschiebungen nach der Südwestfront vornahmen, um sich für eine Offensive in dem Raum Styr-Bruth numerische Überlegenheit zu sichern. Mit welchen Waffen aber immer die Russen aus ihrem Alliierten Italien in seiner bedrängten Lage zu Hilfe kommen, so werden doch ihre Angriffe an der Mauer der Verteidigungsfront zerschellen.

* London, 7. Juni. (WTB.) Nach der Verlustliste der Admiralität wurden in der Seeschlacht 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Ein Bericht aus Edinburgh besagt: Bei der ersten Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die Queen Mary. Sechs Minuten nach Beginn des Kampfes riß eine Explosion das große Schiff auseinander und es verschwand.

* Die englischen Seeverluste. England hat bis zur Seeschlacht am Skagerrak ungefähr 110 Gefechts-einheiten verloren mit rund 460 000 Tonnen Wasserverdrängung, nämlich 11 Linien-schiffe, 15 Panzerkreuzer, 11 geschützte Kreuzer, etwa 30 Torpedoboote, 20 Kanonenboote und Linienfahrzeuge und 20 Unterseeboote. Durch die Seeschlacht ist der Verlust an über 130 Gefechts-einheiten und über 600 000 Tonnen Wasserverdrängung gestiegen. Solche Verluste kann selbst der hoch entwickelte englische Kriegsschiffbau während des Krieges nicht ersetzen; die englische Flotte ist also sehr geschwächt und wird sich sehr hüten, nochmals an das Glück der Schlacht zu appellieren, nachdem die Engländer erfahren, wie überlegen ihnen die Deutschen an Mut und Material, an Strategie und Initiative sind.

An Bord des „Hampshire“ befand sich angeblich eine sehr beträchtliche Goldsumme.

* Rotterdam, 8. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Nord-cliffischen Half-Penny-Blätter mit einer Heze gegen die noch nicht internierten Deutschen und naturalisierten Deutschen begonnen haben und daß sie verlangen, daß alle zusammen interniert werden sollen. Diese Blätter glauben nämlich, daß der Untergang des Kreuzers „Hampshire“ auf Spionage zurückzuführen ist. Der „Daily Chronicle“ wendet sich in einem Artikel gegen die Unvernunft, die in dieser Annahme liegt. Die englischen Kreuzer, schreibt das Blatt, durchkreuzen unaufhörlich die See. Die deutschen Unterseeboote sind stets darauf aus, sie in Grund zu bohren. Daß sie es so selten tun, geschieht einfach, weil sie es nicht tun können. Die Vorstellung, daß sie ihre Opfer aussuchen und Kriegsschiffe nur dann torpedieren, wenn ein Spion sie darauf aufmerksam gemacht hat, daß Lord Ritzener an Bord ist, beweist eine ungewöhnliche Unkenntnis des Seekrieges.

Berlin, 9. Juni. (WB.) Mit unheimlicher Stetigkeit vermehrt sich die Zahl der „Opfer ihrer eignen Landsleute“ in dem von uns besetzten französisch belgischen Gebiete. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eignen verbündeten Landes hat sich hiernach auf 1403 Personen erhöht.

Berlin, 9. Juni. In der „Kreuzzeitung“ wird von dem Gerücht Notiz genommen, König Viktor Emanuel sei in erkranktem Zustande mittels Automobil in Rom eingetroffen.

Amsterdam, 9. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Die Holländer von Cardiff haben am Donnerstagabend Befehl erhalten, alle Kohlenausfuhr für Griechenland zu verhindern.

Paris, 7. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet: Der französische Torpedobootszerstörer „Fantassin“ wurde am Montag von einem andern französischen Torpedoboot gerammt und versank. Die ganze Besatzung und alles Material sind gerettet.

Basel, 8. Juni. (Zens. Bl.) In der „Madrider De. kato“ wird ein Telegramm aus Badajoz veröffentlicht, wonach in der Schlacht an der Südgrenze von Deutsch-Ostafrika eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben wurde. Die Deutschen hatten einige Gefänge erbeutet.

Bermischtes.

Weilburg, 8. Juni 1916. Der erste weibliche Briefträger ist beim hiesigen Postamt eingestellt worden. Man ist damit dem Vorbilde anderer Städte gefolgt, um den Personalmangel zu beheben.

Aachen, 8. Juni (W. B.) Heute wurden die neuen Kar- und Badeanlagen nebst den damit verbundenen umfangreichen Bauten durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Freiherr v. Schorlemer als Vertreter des Kaisers eröffnet.

Die Einführung vierloser Tage ist, wie es scheint von der Reichsregierung in Aussicht genommen. Wenigstens wurden über den Plan in der letzten Versammlung eines großen Berufsvereins des Gastwirtsberufes nähere Mitteilungen gemacht. Gleichzeitig wurde aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man dieser „Katastrophe“ für Trinker dadurch vorbeugen kann, daß ein beschränkter Ausschank und eine weitere Verlängerung der Polizeistunde eintritt. Jedenfalls werden alle Freunde eines guten Tröpfchens damit zu rechnen haben, daß auch der Bierverbrauch in irgend einer Form geregelt wird.

Oberkaufungen, 8. Juni. Hier sind vier vierlose Tage in der Woche eingeführt. Ueber diese Maßnahme sollen die Männer mehr entrüstet sein als über die fleischlosen Tage.

Die Morgensuppe.

Der Kriegsauschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel v. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufsatz durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland abgesehen üblich gewesenen Morgensuppe aus Roggen- oder Weizenmehl mit etwas Fettzusaß hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Der erwähnte Aufsatz ist vielfach abgedruckt worden; in einigen Fällen wurde aber im Anschlusse daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Roggen- und Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Mitwirkung der Reichsgetreidestelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht werden, die einen Fettzusaß von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 10. Juni:

Veränderlich, einzelne Regenfälle, nur vereinzelt mit Gewittern, Temperatur wenig geändert.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Eine solche Meldung ist mir allerdings gemacht worden,“ erklärte er ruhig, „aber ich erinnere mich nicht, daß Sie mich durch einen der Dienstboten hätten um eine Unterredung bitten lassen, Herr Graf.“

„Um eine Unterredung bitten lassen!“ wiederholte der andere mit unbeschreiblich geringschätzigem Ausdruck. „Sie müssen in der Tat eine sehr sonderbare Auffassung von Ihrer Stellung in diesem Hause haben, mein Herr, wenn Sie sich herausnehmen, solche Ansprüche zu erheben. Gerade dieser ungehörigen Anmaßung wegen wünschte ich einige Worte mit Ihnen zu reden.“

„Da ich mir indessen von Ihren freundlichen Belehrungen keinerlei Nutzen versprechen kann, Herr Graf, möchte ich mich vorerst wichtigeren Dingen zuwenden. Vielleicht findet sich später bessere Gelegenheit für mich, Ihnen Gehör zu schenken.“ Er wollte an dem Leutnant vorüber nach der entgegen- gesetzten Tür des Zimmers schreiten, aber mit einer befehlenden Armbewegung vertrat ihm Graf Botho den Weg.

„Bleiben Sie!“ donnerte er. „Ich habe nicht beinahe eine Stunde lang auf Sie gewartet, um Sie jetzt mit irgend einer Redensart durchschlüpfen zu lassen. Sie sollen mir Rede stehen oder —“

Er hatte die Hand, in welcher er die Reitpeitsche hielt, zu einer drohenden Gebärde erhoben; aber obwohl er kaum um eines Armes Länge von ihm entfernt war, blieb Hartwig doch hoch- aufgerichtet stehen, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken. „Ihr Benehmen ist mir so unverständlich, Herr Graf, daß ich Sie nun allerdings allen Ernstes um Erklärung desselben bitten muß, wenn Sie nicht wünschen, daß ich Sie für berauscht oder für unzurechnungsfähig halte!“

Der Leutnant lachte höhnisch auf. „Sie sind also doch nicht ganz so schwer von Begriffen, als es anfänglich scheinen wollte! Nun wohl, meine Erklärung besteht darin, daß ich Sie für einen Unverschämten halte! Ist Ihnen das genug, oder muß ich noch deutlicher werden, damit Sie mich verstehen.“

„Ich glaube zu verstehen, daß Sie mich durch Ihre sinnlosen Beschimpfungen zu einer Herausforderung reizen wollen. Sie haben den Wunsch, sich mit mir zu schlagen?“

Ein pyramidalen Scharfsinn — in der Tat! „Ich muß aber bedauern, diesem ritterlichen Wunsche nicht entsprechen zu können. Der Zweikampf ist in meinen Augen entweder eine Rohheit oder eine unwürdige Komödie, und ich möchte mich der einen so wenig schuldig machen, als ich Lust habe, bei der anderen mitzuspielen.“

„Ah, Sie wollen sich drücken, obwohl ich Sie einen Unverschämten genannt habe!“ sagte Graf Botho voll tieffter Verachtung. „Freilich, bei Leuten Ihres Schlages muß man selbst mit solchen Möglichkeiten rechnen.“

Hartwig hatte in Haltung und Sprache die Herrschaft über sich selbst noch nicht verloren, wie heftig es auch immer in seinem Innern stürmen mochte. Und gerade die Ueberlegenheit, welche ihm diese Ruhe über den wuschäumenden Grafen gab, stachelte den Ingrimm desselben immer mehr. Bei seinen letzten Worten war der Oberverwalter freilich ein wenig zusammengefahren; die Dunkelheit machte es nicht mehr möglich, den Ausdruck seines Gesichtes zu erkennen.

Hartwigs Stimme klang rauher als vorhin, da er dem Grafen Botho erwiderte: „Ihr Betragen in einem Hause, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, überhebt mich der Notwendigkeit, mich über den Begriff der Ehre und des Anstandes mit Ihnen auseinanderzusetzen, da ich fürchten muß, wenig Verständnis bei Ihnen zu finden. Aber in ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen doch sagen, Herr Graf, daß ich zwar das wohlfeile Auskunftsmittel des Zweikampfs nicht annehme und Selbstachtung genug besitze, mich um die albernen Beschimpfungen eines Unzurechnungsfähigen so wenig zu kümmern, als um das Gebell eines Hundes, daß ich jedoch bei alledem nur über menschliche Geduld verfüge, und daß ich mich in diesem Augenblick den Grenzen derselben bereits sehr nahe fühle.“

„Wie — Sie unterstehen sich, mir zu drohen? — Sie? — Ein Mensch, der nicht einmal die armselige Courage hat, sich vor die Mündung einer Pistole zu stellen? Nun es gibt für solches Gelichter ja zum Glück noch andere Waffen als Degen und Revolver, und wenn Sie mich nicht nachher in Gegenwart meiner ganzen Familie demütig um Verzeihung bitten, werde ich Ihnen auf eine sehr fühlbare Weise demonstrieren, wie man einen Plebejer abfertigt, der die Kühnheit hat, sich in unsere Kreise eindrängen zu wollen.“

„Ich werde Sie weder um Verzeihung bitten, noch werde ich Sie hinfort überhaupt eines Wortes würdigen. Und nun geben Sie mir gefälligst den Weg frei, wenn Sie nicht wünschen, daß ich mir selbst freie Bahn verschaffe!“

(Fortsetzung folgt.)

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt oder aufgibt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Orts-polizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthoten, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bzw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre erfolgte Veranlagung auszuweisen und bei der Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung der Kosten auf dem Meldebüro abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

677

Die Polizeiverwaltung

Fleisch-Verkauf.

Die nachbenannten Metzgermeister haben Schlachtvieh erhalten und zwar:

Die Metzgermeister Wolf 1., Scheuermann, Karl Kircher:

Rindfleisch.

" " Scheuermann, Bibo, Straßburger,

Wolf 2.: Kalbfleisch.

" " Scheuermann, Köpp, Bibo, Straß-

Burger: Schweinefleisch.

Verkaufspreis: Rindfleisch pro Pfund 2.00 Mk.,

Kalbfleisch " 2.50 "

Fals u. Brust " 2.30 "

Schweinefleisch durchw. " 1.60 "

mager " 2.10 "

Leber- u. Blutwurst " 1.60 "

Fleischkarten sind bei dem Einkauf von Fleisch und Wurst vorzulegen. Die Abtrennung des Abschnittes erfolgt durch den Metzgermeister.

Verkaufszeit: Samstag.

Den Kurhaltern wird von den Metzgermeistern Fleisch nur gegen Ueberreichung der Fleischkarte und einer Bescheinigung über die am 9. 6. 16 tatsächlich vorhandene Fremdenzahl verabfolgt; unrichtige Angaben werden verfolgt.

805

Die städt. Lebensmittelkommission.

Wiesengras-Verkauf, rd. 31 Morgen der Oberförsterei Erlenhof.

Freitag, den 16. Juni, nachm. 2 Uhr, Hintersdorf, von 5 Uhr ab Röderköpfchen, Winterbach, Bahnerbach, Säßheide, Ebert, Streckenfeld und Stamel.

807

Die Gemeinde Hilgenroth sucht einen

Zucht-Bullen

(Bahnschlag). Offerten mit Preisangabe sind an die Bürgermeisterei Hilgenroth einzusenden.

786

Ehternach, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Konsolidationsache von Breithardt sind die Plannachträge V und VI am 19. November 1914 und die Plannachträge VII und VIII am 30. Mai 1916 für vollstreckbar erklärt.

Wiesbaden, den 7. Juni 1916.

806

Der Königliche Kommissar
für die Güterkonsolidation.

Pecuphosphin

vorzüglich geeignet zur Aufzucht von Jungvieh. Ein Schutzmittel gegen alle Krankheiten, besonders zu empfehlen gegen Krampf- und Folgeerscheinungen bei Schweinen.

— Billiger als Viehleberthran. —

Apothek in Nastätten.

Schulentlassener Junge

für die Stunden von 3 bis 7 Uhr nachmittags auf den Platz gesucht.

Meldungen bei Brunnenmeister Ballmann.

Hahnstatter Weißkalk

sowie alle anderen

Baumaterialien

empfehl billigt

Karl Hiess.

Dr. Grimm,

Wiesbaden.

Spezial-Arzt

für Haut- und Harnleiden.

707

Nur Sprechst. Werktags 9—11, 3—4.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Benst in Hahnstätten

empfehl zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeifen, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

530

in allen Größen vorrätig.

Verloren

eine Brosche, Halbmondsform Silber. Anderen, nicht wertvoll. Gegen Belohnung abzugeben.

809

Näh. Exp.

Neu
eingetroffen

Neu
eingetroffen

Blusen.

Moderne Sachen.

Große Auswahl.

Gillige Preise.

Vorjährige Blusen

von 2 Mark an.

Damen- u. Kinderstrümpfe

in allen Größen

wieder vorrätig.

744

Kaufhaus Waldeck.

Ein tüchtiges

Mädchen

für die Küche in einer guten Pension gesucht.

794

Näh. Exp.

Bahnpraxis

Dentist Lindner

hat Sonntags Sprechstunde.

Benzol-Motor

liegend, fast neu, billig zu verkaufen. Derselbe kann noch kurze Zeit im Betrieb beschäftigt werden.

S. Ernst, Mechaniker,
781 Brunnerstr. 19

Mädchen

sucht tagsüber Stelle, am liebsten zu Kindern.

810

Näh. Exp.

Kirchliche Anzeige

Obere Kirche.

Pfingstsonntag.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Herr Pfarrer Rumpf.

Anschließend Beichte und

Feier des heiligen Abendmahls.

Die Kirchensammlung ist für

das Rettungshaus bei Wies-

baden bestimmt.

Pfingstmontag.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Herr Pfarrer Rumpf.

An beiden Feiertagen fällt

d. Nachmittagsgottesdienst aus.